

Die okkulte Bedeutung der Edelsteine

von

M. Lorenz



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2010

Verlag: Edition Geheimes Wissen

Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902756-46-6

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Allgemeines	4
Der Diamant	13
Der Saphir	22
Der Smaragd	29
Der Rubin (Karfunkel, Hyazinth, Korund, Balas, Rubicelle, Almandin, Turmalin)	36
Der Opal	45
Der Amethyst	53
Der Topas (Chrysolith)	57
Der Türkis	63
Der Jaspis (Blutstein, Heliotrop, Galakthit)	69
Der Malachit (Molacks, Pappelstein)	75
Der Beryll (Aquamarin, Alexandrit, Chyastolith)	77
Der Lapis Lazuli (Lasurstein)	82
Die Granaten (Karfunkel, Topazolith, Melanit, Pyrop, Grossularien, Zimmtstein, Uwarovit, Spessartin, Marcellin, Demantoid, Zircon, Hyacinth)	86
Der Achat (Carneol, Kascholong, Chaleedon, Obsidian, Lepidolith, Nephrit)	90
Der Mondstein (Selenit, Bahit)	96
Der Blutstein (Hämatit, Glaskopf, Iserlin)	100
Der Onyx (Carneol, Hornstein, Nikolausstein)	106
Der Magnetstein (Herkulesstein)	110
Die Perle	115
Die Edelkoralle	120
Der Bernstein, Augstein oder Amberstein	124
Schlusswort	129

Allgemeines.

Der Edelstein, wie er, dem Schoße der Erde entrissen, in die Hände der Menschen fällt, hat mancherlei Bedeutung, und in ihm sind unausgelöste, vielfach gänzlich unbekannte Kräfte enthalten, die dem Okkultisten manches Rätsel lösen würden, wenn man sich der Erforschung grade dieser Materie mit größerem Interesse widmete.

Zu allen Zeiten und unter allen Völkern des bekannten Erdballs, ja grade bei denen, die eine fast unberechenbar alte Kultur besitzen, haben die Weisen und Priester immer den Edelsteinen gewisse Macht eingeräumt, die in Kräften besteht, deren Zusammenhänge unverkennbar astrologischer Natur sind.

Orpheus sagt schon in seinem schönen und sinnreichen Gedicht „Lithika“: „Unter Kräutern findet man nützliche und schädliche, aber unter den Steinen wirst du schwerlich etwas schädliches finden!“

Fast allen Edelsteinen ist ein Planet oder ein andres Sternzeichen als Symbol mitgegeben, - und tiefer im Sinn liegt in diesen Wechselbeziehungen. Gelehrte und Liebhaber aller Zeiten haben sich mit den Edelsteinen beschäftigt, daraufhin deutet die Riesenliteratur, die wir, freilich oft nur so zu sagen als Würze in andre Materien eingestreut finden.

Die Werke von Fühner, Prof. Max Bauer, die altgriechische und römische Mineralogie von Baumer, das „Biblische Edelgesteinbüchlein“ von Jakobus Schopper, und andre wertvolle und besonders alte Werke standen uns zur Einsicht zur Verfügung, auch die oben angeführte „Lithika“ von Orpheus.

Die orientalischen Völker, speziell die Juden, Perser und Inder, haben in fast allen Steinen und Metallen, die ihr an Wunderbarem so reicher Boden birgt, Anzeichen für das Vorhandensein von Eigenschaften gefunden, die unter gewissen Umständen wohl zur Hilfe oder zum Verderben der Menschen führen können, die diese Mineralien tragen.

In der Offenbarung Johannis 21, 19/20 sind die Mauern des neuen Jerusalems in 12 Edelsteinen, entsprechend den 12 Toren, über welchen die Namen der 12 Stämme eingegraben waren, gegründet.

Es sind dies: 1. Jaspis, 2. Onyx, 3. Chalcedon, 4. Smaragd, 5. Sardonyx, 6. Sarder, 7. Chrysolith, 8. Beryll, 9. Topas, 10. Chrysopras, 11. Hyazinth, 12. Amethyst.

Am Brustschild des jüdischen Hohenpriesters befinden sich ebenfalls 12 Edelsteine, und zwar: Sarder oder Karneol, Topas, Smaragd, Rubin, Saphir, Diamant, Lyncurer (Bernstein), Achat, Amethyst, Türkis, Onyx und Jaspis. Mit dem Christentum treten an Stelle der 12 Stämme der Söhne Jakobs die 12 Apostel oder auch die christlichen Tugenden. Hier stellen sie sich folgendermaßen zueinander:

Petrus als Jaspis. Paulus als Smaragd, zuweilen wird auch dem Andreas der Smaragd zugeeignet, - Chalcedon dem älteren Jakobus, Onyx dem Philippus, Sarder dem Bartholomäus, Chrysolith dem Matthäus, Beryll dem Thomas, Topas dem jüngeren Jakobus, Chrysopras dem Thaddeus, Ligurius dem Simon und der sanfte Amethyst dem Matthias.

Philo versteht unter den 12 Edelsteinen die 12 Himmelszeichen und erklärte die Prophezeiungen daraus auf astrologische Art.

„Sofern nun aber“, heißt es in Wolfgang Menzels „Christliche Symbolik“, „Jerusalem nur Sinnbild für den christlichen Himmel überhaupt war, lag es nahe, die 12 Edelsteine mit den himmlischen Heerscharen zu identifizieren. Engel und Heilige sind gleichermaßen Bewohner der himmlischen Stadt Jerusalem, wie die Söhne Jakobs es in dem alttestamentlichen Jerusalem in ihren Stämmen auf Erden waren.“

Ein weißer Stein, sowohl der weiße Onyx wie der Selenit, bedeutet die reine Gottesmutter Maria. Der Kristall stellt die Engel dar, der Diamant die Erzengel, der Magnet die Patriarchen, der Jaspis die Apostel, der Smaragd die Propheten, der

Karfunkelstein (Granat) die Evangelisten, der Rubin die Märtyrer, der Saphir die Heiligen, der Sardonyx die keuschen Jungfrauen der Chrysopras die frommen Witwen, der Hyazinth die frommen Eheleute.

Jaspis bedeutet den Glauben wegen seiner Festigkeit und Härte.

Der Magnetstein wird als Stein der Sünde symbolisiert, da am Magnet das Schifflein des Lebens zerschellt.

Saphir ist das Symbol des Himmels, deshalb thront Gottvater auf einem solchen blauen Stein von unaussprechlicher Klarheit.

Auch die Decke des Tempels vom heiligen Gral auf der Burg Montsalvatsch wird aus einem Saphir gebildet. Als Symbol gehört der Saphir dem Naphtali und von den Aposteln St. Peter zu.

Der Smaragd ist das Symbol des Priesterstammes Levi und des Evangelisten Johannes, dessen Keuschheit durch den Stein dargestellt wird. Man berichtet, er habe auf einem Bett aus Smaragden geschlafen.

Die heutige Wissenschaft steht, wie allem ihr als „Geheimlehre“ Begegnenden, der Heilkraft und Heilmacht der Steine völlig skeptisch gegenüber. Man nennt „Aberglauben“, was sich durch Jahrtausende bewährt hat, und nur einige Männer, die in der alten Weisheit auch für unsere Zeit Gutes finden und den Fortschritt der Neuzeit auf die Erfahrung der alten Lehren aufbauen wollen, unter ihnen besonders Dr. Fernie in Bristol, geben den Heil- und Wirksamkeitsfaktoren in den Edelsteinen und Metallen, auch in den Schätzen des Meeres die Ehre und bringen die alten Geheimnisse in ernster Forschung wieder zur Kenntnis der heutigen Okkultisten.

Dass die Mineralien, die im innigsten Zusammenhange mit den Planeten ungezählte Jahrmillionen im Schoße der Mutter Erde ruhten, von ihren Kräften angezogen, von dem Gange der Sterne beeinflusst sind, dass der Glanz der Sonne, das Licht des Mondes, der Tanz der ewigen Planetenkette auf

sie gewirkt hat, ist eine so klare Schlussfolgerung, dass wir sie ohne Zögern annehmen können.

Israels Machstellung und Priesterweisheit stützte sich nicht zum wenigsten auf die Kenntnis geheimer Erdkräfte, und der Glanz der Edelsteine an Priestergewandung und Tempelbau ergab Anhaltspunkte genug für das weltliche Übergewicht, das diese weisen Männer dem starken Rom gegenüber einzusetzen hatten.

Aber nicht allein das Alte Testament bringt genügend Beweise für die häufige Anwendung wirksamer und heilender Steine, auch schon der Arzt des Altertums, Galen, erzählt uns von dem wunderkräftigen Schutzstein, den der ägyptische König Nechepsus trug. Es war ein wunderbarer dunkler Jaspis, der, in einen goldenen Ring gefasst, diesem Herrscher Weisheit und Schutz vor bösen Mächten verlieh.

Dem Diamanten aber, diesem Könige aller Steine, traute man mit Gewissheit zu, dass er seinem Träger Mut und Kraft verleihe und ihn auch vor Pfeilgift und Mordanschlägen der Feinde sichere.

Dem grünen Smaragd wurde in alten Zeiten die Kraft zugeschrieben, üble Dysenterien und Darmfieber zu heben. Wahrscheinlich bestehen hier Zusammenhänge mit den tattischen Schwingungen, von denen Grün immer auf Erkrankung der Verdauungsorgane schließen lässt, besonders wenn die Ausstrahlung des Körperzentrums oder eines dieser Zentren ebenfalls eine grünliche Farbe aufweist.

Starb ein Mensch, dessen Körperliches nicht der Verwesung anheimfallen sollte, so legten die Erben ihm einen leuchtenden Rubin auf die Brust. Jener blieb dann erhalten, und nur ein Zerfall in Staub ohne die edlen Zeichen einer Zersetzung vernichtete den Körper. Im Mittelalter galt der Rubin als Talisman und Amulett gegen die damals so weit verbreitete Pestgefahr. Sobald dem Träger des Rubins Unheil drohte, verdunkelte sich seine Farbe.

Der Hyazinth wurde als Schutzwehr gegen erregte

Herztätigkeit und Fieber sowie als Schutzmittel gegen Biss- und Stichgift bössartiger Insekten und Amphibien angesehen. Um die Fieber und Unruhe zu stillen, zerstampfte man den Hyazinth in ein feines Pulver und gab dieses dem Kranken in kleinen Dosen von Zeit zu Zeit ein.

Ein den Römern bekanntes Mittel gegen die Trunksucht bestand darin, einem Trunkenbold einen dunkellila Amethyst an den Finger zu stecken. Als bald ward der Betreffende von seiner wilden, vernichtenden Leidenschaft befreit. Der Amethyst soll auch als Schlafmittel gute Wirkung ausüben. Er hilft von Sorgen und Seelenkämpfen und gleicht dem Mohntrank, der ins Reich der Träume führt.

Dass der leuchtende Goldtopas die Kraft hat, eine Kerze oder Laterne zu ersetzen, galt den Alten als gewiss. Verirrte führte sein Licht auf den rechten Weg zurück, und außerdem hatte er die Kraft, Blut von Wunden und Verletzungen sofort zu stillen. Dass ein Topas beim Schreiben in der Hand gehalten besonders gut wirkt und rasche, frische Gedanken eingibt, hat Schreiber dieses schon oft erfahren. Auch bringt der Topas bei Kopfweh auf die schmerzende Stelle gelegt rasch Kühlung, und heißes Wasser, in das man einen Topas senkt, kommt sogleich aus dem Siedepunkt.

Gegen Krämpfe verordneten die Alten das Pulver aus einem Blutjaspis, während der Beryll sich bei Entzündungskrankheiten der Schleimhäute und der Kehle als heilkräftig erwies.

Über alle seine Brüder aber strahlt der Diamant, dieser kostbarste und herrlichste aller Edelsteine. Er ist ein Kleinod, dem die wunderbarsten und stärksten Kräfte zugeschrieben werden. Man nannte ihn früher Adamas, während seine farbig schillernden Arten, besonders sein rötlicher Bruder, Almanadin genannt wird.

Es hat sich ein ganzer Legendenkreis von sonderbaren Ereignissen um die Kraft der Diamanten gebildet, der wohl das beste Beweismittel für die heimlich schlummernden Natur-

kräfte ist, die man getrost von den Edelsteinen erwarten kann.

Ein reiner, wasserheller Diamant dient seinem Herrn, auch wenn dieser schwarze Magie treibt, aber der klare Stein weiß das schlimm Geplante in Gutes zu verwandeln. Er wird dem Verbrechen nur gezwungen dienen und es dann stets auf irgendeine Weise ans Licht der Sonne führen.

Die Richter und Priester des goldenen Tempels Salomonis gaben ihre Urteile unter Zuhilfenahme von Diamanten ab. Es gab ein Gottesurteil, wodurch Schuld und Unschuld durch diesen Stein erwiesen werden sollte. Hatte sich ein Übertreter der Gesetze vor dem Hohenpriester, der damals höchsten richterlichen Instanz, zu verantworten, so wurde ihm ein klarer, besonders sinnvoll gefasster Diamant in die Hand gelegt. Trübte sich der Glanz des Edelsteins bei der Berührung des Verbrechers, so sprach man das „Schuldig“ über ihn aus. Blieb der Glanz des Steines aber hell und ohne Schatten, so wurde der Freispruch gefällt.

In Indien, so erzählten uns dort ansässig gewesene Theosophen, gilt der Diamant als Talisman gegen Blitzschlag und Verheerungen durch Unwetter. Man legt den Stein auf Haupt und Brust und ist vor dem Einschlagen sicher.

Der Diamant ist der Stein des Saturns da er aus Kohle gewonnen ist. Daher ist er der Schutzstein des letzten Wochentages, des Sonnabend, des Saturday der Engländer, der seinen Namen nach dem Saturn erhalten hat.

Die Großen unserer Erde haben fast alle mehr oder minder einen Talisman unter den Edelsteinen, an dem sie mit zähem Glauben hängen. Fast alle Fürsten haben auch heute noch ihr Amulett.

Napoleon I. trug im Knauf seines Schwertes einen schön geschliffenen Brillanten vom reinsten Wasser. Er glaubte fest daran, dass das Schwert unbesiegbar sei, solange daran der Stein funkle. Dieser Stein wurde später in einen Ring gefasst, den Napoleon III. von seinem Oheim erbte und immer trug. Er wusste, dass dieser Stein ihn vor einem ge-

waltsamen Tode schütze, und er starb ja auch, wenn auch nach schwerem Leiden, in Chislehurst in seinem Bett.

Die Kaiserin wünschte, dass der kaiserliche Prinz den Ring seines Vaters vom Finger des Toten ziehen solle. Der junge Prinz aber schauderte davor zurück. So wurde der Talisman mit dem letzten Kaiser der Franzosen begraben, Prinz Lulu aber fiel als ein Opfer der Zulus im fernen Afrika.

Der bekannte blaue Diamant, der zuletzt mit der stolzen „Titanic“ in den Fluten des Ozeans versank, hatte das Unglück, seinen Besitzern nur Tod und Verderben zu bringen. Jeder, der ihn besessen hatte, kam auf gewaltsame oder schreckliche Weise ums Leben.

Die Astrologie, die sich ja viel mit den Zusammenhängen der Edelsteine mit dem Wandel der Gestirne beschäftigt, bringt viele davon in Beziehung zu den Monaten bzw. zu den 12 Zeichen des Tierkreises.

Die Menschen, die unter bestimmten Sternzeichen geboren sind, haben auch alle Beziehungen zu den Steinen, die damit zusammenhängen, und werden durch das Tragen solcher Kleinodien gut oder schlimm in ihrem Schicksal beeinflusst. Dass hier auch tattwische Schwingungen mitwirken, ist überzeugend. Jeder Mensch hat seinen Glück oder Unglück bringenden Stein. Oft ist es eine sonderbare Konstellation der Gestirne, die zuwege bringt, dass ein Monatsstein, der sonst seinem Inhaber Glück bringen müsste, das Gegenteil für den betreffenden Erdgeborenen mit sich führt. So sind die Marskinder speziell abhängig von den übrigen Konstellationen, und Konjunktionen feindlicher Strahlen mit dem Mars können den Segen in Fluch wandeln, wenn nicht der große Weltenlogos seine Helfer schickt und dem Träger jenes Steins rechtzeitig eine Warnung gibt. Dies aber spielt wieder in das Gebiet der karmischen Einflüsse, die wir als zu weitführend, hier nicht mit in Betracht ziehen können.

Im Allgemeinen können wir uns so ziemlich fest darauf verlassen, dass für die 12 Monate des Jahres die nachfolgende